

## Ophrys „arachnitiformis“

### Ergebnisse einer statistischen Durchmusterung

Das Konglomerat dessen, was heute allgemein als *O. arachnitiformis* bezeichnet wird, erweist sich als überaus heterogen und uneinheitlich; die verschiedenen geographischen Segmente weisen z. T. große gegenseitige Unterschiede auf, was auf verschiedene Genesen zurückzuführen sein dürfte. Gemeinsam ist allerdings allen diesen Segmenten, daß sie – in sehr unterschiedlicher Weise – aus lokalen *O. sphecodes* abgeleitet werden können.

#### 1. Farbvarianten der lokalen *O. sphecodes*

Die frühblühenden *O. „arachnitiformis“* aus Katalonien, Südfrankreich und von der westlichen italienischen Riviera erweisen sich lediglich als Farbvarianten der den gleichen Raum besiedelnden *O. sphecodes* ssp. *sphcodes*: Außer dem blumenblattartig gefärbten Perigon unterscheidet diese „arachnitiformis“ kein einziges weiteres Merkmal signifikant von *O. sphecodes*. Beiläufig: Das Typusexemplar für *O. arachnitiformis* Gren. & Phil. stellt diese arachnitiforme Variation zu *O. sphecodes* dar! Im Raum Sizilien–Kalabrien treffen wir die gleiche Situation: Die dortige *O. sphecodes* ssp. *sicula* erweist sich als polychrome Sippe mit Populationen von unterschiedlichen Anteilen der Individuen mit grünem bzw. blumenblattartigem Perigon.

#### 2. Eigenständige *O. „arachnitiformis“* ohne Hybrideinflüsse

Eine solche Sippe ist aus Südfrankreich mit später Blütezeit bekannt: In der Umgebung von Arles, bei Fréjus, bei Bagnols-en-Forêt und anderswo steht sie etwa anfangs Mai in Hochblüte. Tests, die allfällige Hybrideinflüsse von *O. holosericea* oder *O. bertolonii* nachweisen könnten, verliefen eindeutig negativ. Diese Sippe ist hingegen bereits durch einen deutlichen Hiatus – nicht nur in der Blütezeit – von *O. sphecodes* abgesetzt; es handelt sich nicht einfach um eine Farbvariante hiervon.

Ähnlich ist die Situation bei einer *O. „arachnitiformis“* in Zentralspanien. Auch hier erweisen sich gut abgesetzte „arachnitiformis“ als frei von Hybrideinflüssen von statistischer Relevanz.

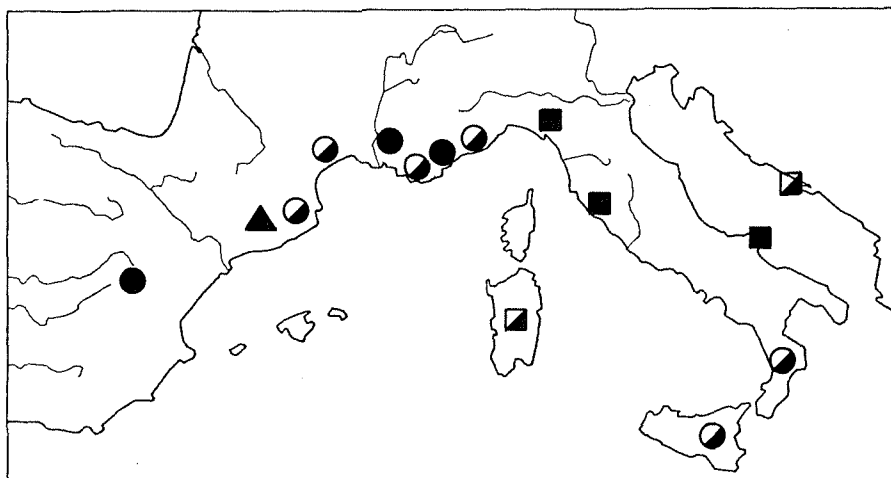
#### 3. *O. „arachnitiformis“* mit unklarer Genese

Zu dieser Kategorie haben wir die als *O. morisii* bekannten Pflanzen – Endemiten Sardiniens – zu zählen. Sie stehen *O. sphecodes* ssp. *sphcodes* in mancher Hinsicht recht nahe, weisen aber doch beachtliche Sippendifferenzen dazu auf. Hybrideinflüsse etwa von *O. holosericea* und/oder *O. exaltata* (oder einer ähnlichen Urform) sind statistisch nicht zwingend festzustellen, können aber auch nicht ausgeschlossen werden.

Die dalmatinische *O. „arachnitiformis“* weicht auch recht deutlich nachweisbar von *O. sphecodes* ab, vor allem im Bereich der qualitativen Merkmale; ein Hybrideinfluß von anderen Arten (wir haben *O. holosericea*, *cornuta*, *apulica* und *biscutella* getestet) ist nicht ganz auszuschließen, kann aber auch nicht als sehr wahrscheinlich bezeichnet werden.

#### 4. Hybrid beeinflusste *O. „arachnitiformis“*

An erster Stelle ist hier die überaus vielgestaltige Sippe aus den südlichen Ligurien und aus der Toscana zu erwähnen, die – nebst *O. sphecodes* – mit großer Wahrscheinlichkeit



- *O. sphecodes* ssp. *sphecodes* mit arachnitiformen Variationen: Katalonien, Côte d'Azur, Riviera di Ponente
- ◐ *O. sphecodes* ssp. *sicula* mit arachnitiformen Variationen: Sizilien, Kalabrien
- Eigenständige „arachnitiformis“- Sippen: Neukastilien, Bouches-du-Rhône, Var
- Wahrscheinlich introgressiv beeinflusste „arachnitiformis“- Sippen: Riviera di Levante, Toscana, Monte Gargano
- ◑ Lokale eigenständige Populationen aus dem *O. sphecodes*-„arachnitiformis“-Komplex mit fraglicher Genese: Sardinien, Dalmatien
- ▲ *Ophrys catalaunica*: Katalonien

auch *O. holosericea* und *O. exaltata* „enthält“. Die meisten ihrer quantitativen Merkmale liegen intermediär, und auch die qualitativen Merkmale überstreichen den ganzen Bereich zwischen *O. sphecodes* und *O. holosericea* bzw. *exaltata*.

Auch die vom Monte Gargano bekannte „arachnitiformis“- Sippe weist einen Merkmalskomplex auf, der deutlich von *O. sphecodes* und von einer noch nicht definitiv identifizierten Sippe aus dem *O. holosericea*-Aggregat beeinflusst erscheint.

## 5. *O. catalaunica*

Die von O. & E. Danesch aufgestellte Species aus dem Nordosten Spaniens erweist sich (wie die DANESCHsche Hypothese beinhaltet) als hybridogen. Allerdings dürfte nicht, wie ursprünglich vermutet, *O. bertolonii* (nebst arachnitiformer Variation von *O. sphecodes*) beteiligt gewesen sein, sondern *O. bertoloniiformis*. Die u. E. nicht stichhaltige Meldung von *O. bertolonii(formis)* für das Gebiet Kataloniens dürfte darauf beruhen, daß einzelne *catalaunica*-Exemplare einen qualitativ zu *O. bertoloniiformis* sehr ähnlichen Aspekt bieten. Eigentliche *O. bertoloniiformis* konnten weder wir noch andere Forscher in den letzten Jahren in diesem Raum auffinden.

Peter Gözl, Trottenwiesenstraße 25, CH-8404 Winterthur.

Hans R. Reinhard, Probsteistraße 77, CH-8051 Zürich.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Gölz Peter, Reinhard Hans R.

Artikel/Article: [Ophrys „arachnitiformis" 102-103](#)